

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 23.12.2007 um 9.30 Uhr

### *Das heilige Kind*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Bibeltext: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben.“*

*(Matthäus 2,20)*

Dieser Bibelvers ist der Weihnachtsgeschichte nach dem Matthäus-Evangelium entnommen.

#### **I. GESCHICHTLICHER HINTERGRUND**

Wir wollen uns zunächst einmal den Zusammenhang ansehen, in dem dieser Vers steht. Jesus war soeben in Bethlehem geboren, da kamen auch Weise aus dem Morgenland, um den neugeborenen König anzubeten. Sie schauten zuerst beim König Herodes in Jerusalem vorbei. Denn sie dachten, daß der den genauen Ort wüßte, wo sie den Heiland der Welt finden konnten. Herodes jedoch war tief erschrocken, daß da ein neuer König geboren worden sein sollte. Er wies den Weisen nach Befragung der Schriftgelehrten zwar den richtigen Weg nach Bethlehem, aber er hatte andere Pläne im Herzen. Er ordnete nämlich an, alle Knaben, die jünger als zwei Jahre waren, zu töten. Damit wollte er sichergehen, daß dabei auch das Christuskind erwischt würde.

Aber Gott ist schneller als der clevere König. Ein Engel erscheint dem Joseph und weist ihn an, mit seiner Familie nach Ägypten zu fliehen. Nach einer längeren Aufenthaltszeit dort erscheint ihm erneut ein Engel des Herrn und bringt ihm die Botschaft unseres heutigen Predigttextes: „*Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und*

*zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben“* (Matthäus 2,20). Natürlich packt Josef sofort seine Sachen und kehrt mit seiner Familie nach Israel zurück und siedelt sich in der Stadt Nazareth in Galiläa an.

Was hatte der Engel gesagt? „...*die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben.*“ Dieser Satz wollte mich nicht mehr loslassen. Da waren Menschen, die diesem Neugeborenen nach dem Leben trachteten. Wir lesen auch in unserer Zeit, daß Babys umgebracht werden – ungeborene und geborene. Das tun nicht nur Tyrannen, sondern sogar die eigenen Eltern. Es gab nicht nur Kindermord in Bethlehem, sondern es gibt ihn auch im 21. Jahrhundert.

Nach einer UNICEF-Studie werden jährlich weltweit mehr als 50.000 Kinder und Jugendliche ermordet – Kriegsopfer nicht mit eingerechnet. Allein in Deutschland werden 2-3 Kinder pro Woche durch Kindesmißhandlung oder Vernachlässigung zu Tode gebracht. Und was ist mit der riesigen Zahl von Abtreibungen? Kindermord ist nicht eine Angelegenheit dunkler Epochen der Vergangenheit, sondern ein Charakteristikum unserer heutigen Zivilisation.

Das beweist, wie recht die Bibel hat. Die Menschen haben sich trotz der Moderne nicht geändert. Unter der Haut sind sie immer noch dieselben, wie Gottes Wort sie schon von alters her schildert: „*Sie sind alle*

*abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Ihr Rachen ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen betrügen sie, Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit. Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen; auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Jammer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen“ (Römer 3,12-18).*

„Keine Gottesfurcht“, das kennzeichnet auch den Umgang mit wehrlosen Kindern. Wenn sie stören, müssen sie irgendwie weg. So war es bei Herodes, und genauso ist es auch heute. Aber hören wir, was Jesus bezüglich der Kinder sagt: *„Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft werde im Meer, da es am tiefsten ist“ (Matthäus 18,6).*

Das gilt für jedes Kind! Das gilt auch für dein Kind. Vielleicht hast du ein gestörtes Verhältnis zu ihm. Es stört dich, es ist zu laut, es nervt dich, es steht deiner Lebensplanung im Wege, vielleicht auch deiner neuen Liebe. Aber höre, Mutter und Vater, Gott hat an euer Kind ein heiliges Siegel gelegt. Taste es nicht an, sondern kommt mit eurer Not zu Jesus. Er schenkt euch Gottesfurcht. Er verändert euer Herz, Er gibt euch Kraft für das Kind. Und es wird euch zu großer Freude werden.

Herodes wollte eine solche Predigt nicht hören. Statt Gottesfurcht war in seinem Herzen nur eine unbändige Gier, seine Macht zu erhalten. Durch die Geburt des Jesuskindleins sah er seine königliche Karriere in Gefahr. Darum sollte das Kind in der Krippe sterben. Armer Herodes. Der Mühlstein ist schon an deinem Halse. Auch weißt du nicht, wer überhaupt das Kind ist, dem du nach dem Leben trachtest.

## II. WAS FÜR EIN KIND JESUS WAR

Ja, was ist das eigentlich für ein Kind, das der König aus dem Weg schaffen will? Es ist doch ein auffallend armes Kind im Stall, das in der Futterkrippe liegen muß. Weshalb will der Tyrann dieses Würmchen denn um die Ecke bringen? Es waren die Weisen aus dem Morgenland, die ihn durcheinander gebracht

hatten, denn sie redeten von einem neugeborenen König. Und dann waren da auch noch die Schriftgelehrten, die Herodes einschaltete. Sie lasen ihm aus den Propheten vor: *„Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden soll!“ (Matthäus 2,6).*

Was, ein Herrscher? Da schrillten die Alarml Glocken des Herodes. Das reichte ihm, um gegen Christus zu sein. Mehr wollte er nicht wissen. Aber es gibt soviel mehr über das Christuskind zu sagen, z. B. dieses: Jesus Christus ist vollkommen Gott und vollkommen Mensch in einer Person und wird es für immer bleiben. Eine solche Person hat es nie zuvor in der Welt gegeben und wird es auch nicht geben. Jesus ist absolut einzigartig.

Wie konnte es denn zu so einem wunderbaren Wesen kommen? Dazu waren eine irdische Mutter und ein göttlicher Vater nötig. Darum sagt der Engel dem verunsicherten Josef, der mit seiner Verlobten noch nicht geschlafen hatte, daß das Kind nicht von einem anderen Mann, sondern von Gott stammt. Wörtlich sagte er zu ihm: *„Fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist“ (Matthäus 1,20).* Und der Maria selbst sagte der Engel noch dies: *„Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden“ (Lukas 1,35).* Das Kind in der Krippe ist nicht irgendein Kind, es ist ein heiliges Kind. Es ist von Gott gezeugt und von einer Jungfrau geboren. Darum ist Jesus Gottes Sohn.

Über die Jungfrauengeburt wird heute viel gestritten. Dabei geht es aber immer nur um die Frage: Kann so etwas geschehen sein oder nicht? Aber es wird nicht nach dem „Warum“ gefragt. Warum berichtet die Bibel von einer Jungfrauengeburt? Nur weil sie ein tolles Wunder erzählen will? Nein, sie berichtet dieses Wunder nicht aus Sensationsgründen, sondern weil es für die Menschen zwingend notwendig, ja unerlässlich war.

Das bekannte Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ erklärt das in seinem dritten Vers mit diesen Worten: „*Wahr' Mensch und wahrer Gott hilft uns aus allen Leiden, rettet von Sünd' und Tod.*“ Wer also rettet uns von unserer Sünde? Der wahre Mensch und wahre Gott! Und wer ist das? Kein anderer als Jesus Christus. Er ist der einzigartige, der zwei Naturen in Seiner Person vereinigt, nämlich göttliche und menschliche Natur. Das ist jedoch nicht so zu verstehen, daß Jesus eine Art Mischling wäre, halb Gott und halb Mensch. Nein, die beiden Naturen existieren in Ihm getrennt und unvermischt nebeneinander. Darum ist Christus einerseits ganz und gar Gott und andererseits ganz und gar Mensch. Ja, wahrer Mensch und wahrer Gott.

Warum hat der Vater uns Seinen Sohn aber nun in dieser Doppelgestalt als Gott und Mensch gegeben? Wozu war das gut? Nur in dieser Weise konnte Christus ein wirklicher Mittler zwischen Gott und Menschen sein. Die Bibel sagt: „*Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus*“ (1. Timotheus 2,5). Es ist also nur ein Mittler da. Einen anderen gibt es nicht. Denn es ist nur einer Gott und Mensch zugleich und kein anderer. Jesus hätte nie unser Stellvertreter sein können, wenn Er nicht auch ganz und gar Mensch, aus sterblichem Fleisch und Blut, gewesen wäre. Nur ein Mensch kann Menschen vertreten. Und nur ein sündloser Mensch kann für die Sünden der anderen eintreten. Ja, es war unerlässlich, daß Jesus wahrer Mensch wurde. Jesus hätte auch nie unser Mittler hin zum Vater sein können, wenn Er nicht zugleich auch Gott gewesen wäre. Denn wer kann uns zu Gott bringen, wenn nicht der Lebendige selbst? Denn „*die Rettung kommt vom Herrn*“ – und nicht von Menschen. Sie kommt durch Jesus, den Sohn Gottes.

Wir erkennen also, wie sehr das Kind in der Krippe ein wahres Wunderkind ist. Die Person des Jesus Christus ist ein unbegreifliches Geheimnis und ein gewaltiges Wunder. Darum nannte der Engel das Jesuskind auch „*das Heilige, das geboren wird*“ (Lukas 1,35). Ja, es ist ein heiliges Kind. Darum kamen die Weisen aus dem Morgenland und

beteten den neugeborenen König an. Auch wir sollten anbeten, Gott rühmen, der uns einen solchen Heiland für unsere Sünden gegeben hat. Wir sollten staunen und mit Paulus ausrufen: „*O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!*“ (Römer 11,33).

Wie kraftvoll dieser Gottes- und Menschensohn erretten kann, haben wir gerade in der Ukraine gesehen. Unsere dortige ARCHE-Gemeinde hat in der Nähe der Zweimillionenstadt Dnepropetrowsk ein Rehabilitationszentrum errichtet – ein Haus für Männer und eines für Frauen. Aus der Gosse heraus haben sie dort 10 Männer und 8 Frauen aufgenommen. Aufgrund von Alkoholismus und Drogen waren diese total heruntergekommen. Aber durch Bibellese, Gebet und Beschäftigung wurden alle 18 verlorenen Seelen zu Christus gebracht. Er errettete sie alle und machte sie komplett frei von ihren Lastern.

Eine arme Mutter stand eines Tages verzweifelt vor der Tür unseres Reha-Zentrums. Sowohl sie als auch ihr Baby waren elend anzusehen. Unsere Geschwister nahmen die beiden auf und dienten ihnen zu ihrer inneren und äußeren Heilung. Auch eine Zahnärztin, die die Sünde kaputt gemacht hatte, war voller Verzweiflung gekommen. Es dauerte nur einen Monat, und die Frau war komplett umgewandelt. Das geschah durch den Einen, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist, Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser.

Nachdem wir gelernt haben, daß das Kind in der Krippe wahrer Gott und wahrer Mensch ist und daß deshalb nur Christus allein der Mittler zwischen Gott und Menschen sein kann, wenden wir uns wieder unserem Ausgangsvers zu. Dort haben wir gelesen, daß Herodes dieses Ausnahmekind – kaum geboren – umbringen lassen wollte. Er trachtete ihm radikal nach dem Leben und nahm dabei den Tod vieler anderer kleiner Kinder billigend in Kauf.

### III. HAUPTSACHE, JESUS VER-SCHWINDET

Durch zwei Jahrtausende hindurch bis zum heutigen Tage hat man Jesus Christus nach dem Leben getrachtet. Herodes war zwar der erste, der das tat, aber ihm folgten unendlich viele, die das Kind von Bethlehem und den Mann aus Nazareth beseitigen wollten. Woran liegt das? Was ist an Jesus dran, daß man Ihn so verfolgt und bekämpft? Jesus fragte einmal Seine Verfolger: *„Viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater gezeigt. Für welches Werk unter ihnen steinigt ihr mich?“* (Johannes 10,32). Prompt kam die Antwort: *„Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, denn du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott“* (V.33).

Hier haben wir es. Als guten Menschen wollten sie Jesus gern anerkennen, aber nicht als Gottes Sohn. Aber genau das hatte der Engel der Maria gesagt: *„Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden“* (Lukas 1,35). Und auch der Prophet Jesaja hatte schon im Alten Testament verkündet: *„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“* (Jesaja 9,5).

Das Kind in der Krippe ist Mensch, aber auch zugleich starker Gott. Daran nehmen die Menschen Anstoß. Mit einem sozialen und pazifistischen Jesus hat niemand Probleme. Aber wenn Er sagt, daß der Vater im Himmel Ihn als Seinen eigenen Sohn in die Welt gesandt hat, wird's schwierig. Und wenn Er dann noch behauptet: *„Wer mich sieht, der sieht den Vater!“* (Johannes 14,9) oder: *„Niemand kommt zum Vater denn durch mich“* (Johannes 14,6), fliegen Steine.

Auch in unseren Tagen hat Jesus einen schweren Stand. Menschen, die Ihn als ihren persönlichen Herrn und Heiland lieben und die Seine Worte und Lehren von Herzen glauben, werden gern als gefährliche Fundamentalisten bezeichnet, die das friedliche

Miteinander der Weltreligionen behindern. Mit Buddhisten, Moslems oder dem Dalai Lama geht man respektvoll um, was wir selbstverständlich begrüßen. Aber warum hat man keine Scheu, das zu verlästern, was tief gläubigen Christen heilig ist? Warum trachtet man im sogenannten christlichen Abendland Jesus ganz öffentlich nach dem Leben? Weil Er vom Heiligen Geist gezeugt ist und von einer Jungfrau geboren ist. Weil Er gesagt hat, daß Er Gottes Sohn ist.

Millionen feiern Weihnachten. Die Geburt Christi, sagt man. Aber Christus kommt darin so gut wie nicht vor. Der Weihnachtsrummel hat Ihn verschluckt. Und man will das auch so. Jesus ist einfach ein Ärgernis. Darum trachtet man Ihm sogar auf Seinem eigenen Fest nach dem Leben.

Denken wir auch an die weltweite Christenverfolgung. Jeden Tag werden auf der Welt bekennende Christen ausgegrenzt, enteignet, zwangsumgesiedelt, ausgepeitscht und ermordet. Wenn man das Stichwort „Christenverfolgung“ ins Internet eingibt, wird man von der Masse der Berichte erschlagen, die von der gewaltsamen Unterdrückung des christlichen Glaubens handeln. 80 Prozent der Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden, sind Christen. Das Hilfswerk Open Doors gibt an, daß zur Zeit weltweit etwa 200 Millionen Christen in 25 Ländern wegen ihres Glaubens von Mißhandlung, Gefängnis oder Tod bedroht sind.

Eigentlich sollten Bibelleser darüber nicht verwundert sein, denn die Heilige Schrift hat von Anfang an gesagt, daß Jesus und Seine Jünger bis an das Ende der Zeit angefeindet werden. Bereits in der Weihnachtsgeschichte sagte Simeon von dem Jesuskind voraus: *„Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird“* (Lukas 2,34). Und der Heiland selbst hat gesagt: *„Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. ... Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. ... Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat“* (Johannes 15,18-21).

Auch hier wieder macht Christus deutlich, warum die Welt Ihn haßt – weil der Vater Ihn gesandt hat, weil Er nicht nur Menschensohn, sondern auch Gottes Sohn ist. Darum trachtet man Ihm bis heute nach dem Leben, und man möchte das Evangelium von der Erde vertilgen.

#### **IV. ABER DAS KIND ÜBERLEBT ALLE**

Aber hören wir mal, was unser Predigttext genau gesagt hat. Der Engel spricht zu Josef: „*Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben*“ (Matthäus 2,20). Die, die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben. Das heißt, das Jesuskind hat alle Seine Verfolger überlebt.

Und so ist es während der gesamten Weltgeschichte gewesen. Man hat Ihn an das Kreuz geschlagen, aber am dritten Tag ist Er von den Toten auferstanden. Saulus von Tarsus verfolgte die frühen Christen, aber ehe er sich versah, war er selbst ein Christ. Im Mittelalter brachte man die Jesusgläubigen auf die Scheiterhaufen, aber statt ihrer Ausrottung kam die Reformation. Dann organisierte man Bibelverbrennungen im großen Stil, aber kein Buch ist heute so verbreitet wie die Bibel. Denken wir auch an die Zeit des Kommunismus. Wer in der Sowjetunion Kindern aus der Bibel vorlas, fand sich bald in sibirischen Arbeitslagern wieder. Ich habe die Kulturpaläste gesehen, in denen unsere Brüder und Schwestern wegen ihres Glaubens abgeurteilt wurden. Heute wird in denselben Häusern das Evangelium verkündigt. Ja, die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben. Und die Gemeinde Jesu lebt immer noch. Denn es heißt in Gottes Wort: „*Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden*“ (Psalm 118,22).

Was auch immer sich in Zukunft gegen den Heiland und Sein erlöstes Eigentumsvolk erheben wird, es wird nicht lange bleiben. Alle Herodes dieser Welt sind gestorben, und es werden sterben, die dem Kind nach dem Leben trachten. Warum wird das so sein? Weil es wahr bleibt, daß Jesus Gottes

Sohn ist. Weil Er das ist, kann Er sagen: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“ (Matthäus 28,18). Und auch: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben*“ (Johannes 14,19). Weiter kann Er verheißen: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*“ (Matthäus 28,20).

Die Gemeinde Jesu wird leben – bis an das Ende der Welt. Ja sie wird ewig leben. Man kann sie diffamieren, sie hassen, sie verfolgen und entrechten, aber niemand kann sie vertilgen. Denn der Herr ist Gottes und Mariensohn. Alle werden sterben, die dem Kind nach dem Leben trachten, Er aber wird bleiben und auch Seine Gemeinde bis in Ewigkeit.

#### **V. GEBET FÜR DIE BEDROHTEN CHRISTEN**

Was können wir denn tun, die wir als Christen in unserem Land Freiheit genießen? Wir wollen Gott zuerst danken, daß wir unseren Glauben frei bekennen dürfen, wie z. B. auch in dieser Fernsehpredigt. Wir wollen für unsere demokratische Regierung danken und für sie beten.

Dann wollen wir auch für unsere verfolgten Glaubensgeschwister in aller Welt beten. Wir wollen sie nicht vergessen und in unseren Gottesdiensten immer wieder an sie denken, ihre Namen, sofern sie uns bekannt sind, verlesen. Wir wollen ihr Schicksal teilen und ihnen helfen, sofern wir überhaupt mit ihnen Kontakt aufnehmen können. Wir wollen sie ermutigen, ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus nicht abzusagen, sondern in Treue durchzustehen. Ihr Herr und Gott wird sie auch auf dem Märtyrerweg nicht alleine lassen.

Aber wir denken auch an die Christen in den westlichen Ländern. Manche werden von ihren Lehrern benachteiligt, andere werden an ihrem Arbeitsplatz wegen ihres Glaubens gemoppt, und viele Christen erleben sogar innerhalb ihrer Familie große Bedrängnis. Nicht selten ist es der Ehemann, der seiner Frau ihren Glauben nicht lassen will. Er verbietet ihr, in ihre Gemeinde zu gehen, oder sie darf die Kinder dorthin nicht mitnehmen. Manchmal sind es auch Eltern, die ihre heranwachsenden Kinder aus der Familie aus-

schließen, weil die sich zu Christus bekehrt haben.

Allen diesen Freunden, die wegen ihrer Liebe zu Jesus Schwierigkeit und Not erleben, möchte ich zurufen: Auch bei euch kommt der Tag, an dem es heißt: *„Die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben.“* Ich möchte nicht falsch verstanden werden – wir wünschen keinem Christenfeind den Tod. Aber Gott hat viele Wege, Seine Ausgewählten vor bösen Menschen zu bewahren. Er kann sie zum Beispiel erretten und sie selbst zu Gotteskindern machen. Das ist oft geschehen. Und nicht selten staunten wir, wie der Herr die Herzen Seiner Hasser verwandelt hat. Gott kann das auch dir schenken, lieber Christ. Er kann es auch tun, indem Er dich oder deinen Chef versetzt oder deine Glaubensfeinde umziehen. Und manchmal sterben sie buchstäblich.

Eine liebe Glaubensschwester brachte eines Tages eine größere Geldsumme als Spende zur Gemeinde. Bei der Übergabe sagte sie fast lachend: „Mein Mann ist gestorben!“ Wir waren erschrocken. Aber dann erzählte sie weiter: „Nie ließ er mich zur Kirche gehen, ich mußte es immer heimlich tun. Ich

durfte auch keinen Pfennig opfern. Er kontrollierte jeden Tag meine Ausgaben. Es war schrecklich. Aber in seinem Geiz gegen Christus hat er sehr viel gespart. Deshalb bringe ich heute in einer Summe, was mir mein Mann all die Jahre vorenthielt!“ Er war buchstäblich gestorben, der dem Kind nach dem Leben trachtete.

Gott segne zu dieser Weihnachtszeit alle Kinder Gottes, die es wegen ihres Glaubens schwer haben. Sagt in fester Überzeugung mit dem Psalmisten: *„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. ...das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, daß ich verkündige all dein Tun“* (Psalm 73,23-28).

Du wirst sehen: Dein Erlöser Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, wird dich nicht verlassen noch versäumen. Menschen kommen und gehen, der Herr aber bleibt und du mit Ihm. Amen!